

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 8 (1943)

Heft: 1

Rubrik: Aus der Werkstatt des Schweizerfilms

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufhebung des wöchentlichen Schließungstages

Unsere Bemühungen um Aufhebung des wöchentlichen Schließungstages für Kinos im Winter 1943/44 waren von Erfolg begleitet. Wie man der Presse entnehmen

konnte, ist die bezügliche Verfügung Nr. 14 für den kommenden Winter aufgehoben worden.

Das Sekretariat des SLV.: Dr. Kern.

28. ordentliche Generalversammlung am 5./6. Oktober 1943 in Basel

Die Einladung ist allen Mitgliedern und Gästen direkt zugestellt worden. Sollte ein Mitglied aus Versehen keine Einladung und keinen Stimmausweis erhalten haben,

so wird es gebeten, beim Sekretariat, Bahnhofstraße 89, Zürich 1, das Fehlende zu verlangen.

Sekretariat SLV: Dr. Kern.

Inserate für den Schweizer Film Suisse

Ab 1. September 1943 wird die Inseraten-Acquisition und die Administration des *Schweizer Film Suisse* von der REAG, Reklame A.-G., Weinbergstraße 11, Zürich, besorgt. Man wird gebeten, Insertions-Auf-

träge und Abonnementsbestellungen sowie allfällige Reklamationen an diese Firma zu richten. Der Druck erfolgt nach wie vor von der Firma E. Löpfe-Benz, Rorschach.

Sekretariat SLV: Dr. Kern.

Ein schmerzlicher Rücktritt

(Berichtigung.)

Unter diesem Titel ist in der letzten Nummer des «Schweizer Film Suisse» eine Notiz im «Thurgauer Tagblatt» wiedergegeben worden, in der gesagt wird, der Armeefilm «Verwundetenhilfe im Schneesturm» sei noch «unter der Leitung von Dr. A. Forter, dem früheren und heute

schmerzlich vermißten Leiter des Armeefilmdienstes, entstanden». Wie uns mitgeteilt wird, ist das ein Irrtum, indem dieser Filmstreifen bereits unter der Leitung von dessen Nachfolger im Armeefilmdienst, Herrn E. O. Stauffer, entstanden ist.

Aus der Werkstatt des Schweizerfilms

Kriegsbedingte Zurückhaltung in den Ateliers — «Henri Dunant» wird vorbereitet — Warum mit Schweizerstoffen ins Ausland? — «Totentanz zu Basel» verfilmt

Die Zeitumstände sind zwar dem «schweizerischen Filmschaffen» nicht günstig. Nach einem recht verheißungsvollen Anlauf, den die hiesige Filmindustrie genommen hatte, ist es recht still geworden. Wenigstens ist, rein äußerlich genommen, kein bemerkenswertes Schaffen bemerkbar. Wie wir uns durch Augenschein selbst überzeugen konnten, ist in Münchenstein keinerlei Betrieb. Wie weit es mit Fredy Scheims «Postfach 124» steht, ist unbekannt, da man schon lange nichts davon hörte. Aus den Zürcher Filmstudios hört man ebensowenig. Probsts «Bergführer» scheint nun doch endgültig zum Anlauf bereit zu sein. Die «Präsenz» hat ihren

«Wilden Urlaub» fertiggestellt. Die «Gottard-Film» beschäftigt sich mit den letzten Vorbereitungen zu «Henry Dunant». Die Vorarbeiten wurden entscheidend gefördert durch die Stellungnahme der noch lebenden Nachkommen und Namenträger des weltberühmten Namens, die restlos alle ihre Einwilligung zur Verfilmung des Lebenslaufes dieser eigenartigen Persönlichkeit, des Gründers des «Roten Kreuzes», gaben. Von einem halben Dutzend Drehbüchern, die ihnen vorlagen, gaben sie dem von der «Gottard-Film» eingereichten den Vorzug, so daß der Inangriffnahme des Werkes nichts mehr im Wege steht. In Anbetracht der gegenwärtigen politischen

Lage und der dadurch bedingten Erschwerung der internationalen Beziehungen soll aber mit dem Beginn der Arbeiten noch zugewartet werden. Die künstlerische Leistung soll einem international bekannten Regisseur anvertraut werden, dessen Name später genannt wird. Abgesehen von dieser Persönlichkeit wird aber der Film als schweizerisch gelten dürfen und, bei dem in aller Welt bekannten Stoff, bestimmt seinen Weg machen. In diesem Zusammenhang gesehen, müssen wir es immer wieder bedauern, daß Schweizer Sujets, die sich in der Schweiz abwickeln, die Land und Leute der Schweiz schildern, von Schweizer Autoren geschildert werden, von eben diesen «Schweizer Autoren» ins Ausland zum Verfilmen gegeben werden. Wir haben die Verschandelung von «König der Berninas», «Heidi» erlebt, wir sahen die recht fragwürdigen Darstellungen in «Fählein der sieben Aufrechten» und in «Kleider machen Leute».

Erfreulicherweise können wir von einer vorzüglich gelungenen Verfilmung eines rein schweizerischen Sujets berichten:

Ein «Totentanz zu Basel»

Im Jahre 1943, Krieg, Hunger, Seuchen, Verfolgungen. Der Tod geht um und mäht die Menschen wahllos nieder.

Der Massentod hat bis jetzt vor unsren Grenzen Halt gemacht. Wir dürfen noch unseres eigenen Todes sterben.

Basel, die Stadt der alten Totentänze, der Trommeln, der schwarz-weißen Farben, hat immer eine eigene Beziehung zum Tode gehabt. Diesen Sommer wurde auf dem Münsterplatz ein Gerüst aufgeschlagen. Wie vor vielen hundert Jahren hat die Gestalt des Todes dem Jungen und dem Alten, dem Reichen und dem Armen, dem Hochgestellten und Niedrigen sein Memento vorgehalten. Dem einen als langsehnten Freund, dem andern als gefürchteter Feind; für Manchen so fremd und unerwartet, daß er ihn nicht erkannte. Alle führte der Tod zur Schwelle, die unsere diesseitige Welt mit dem unbekannten Jenseits verbindet.

Der Totentanz, der im Jahre 1943 aus dieser Stadt heraus erstand, war keine Festaufführung mit großem Orchester und Massenauftritten, sondern ein Volksspiel, wie sie im Mittelalter entstanden. Das Spiel führt eine alte Tradition in aktueller, uns alle direkt berührender Weise weiter. Die Menschen, die da sterben müssen, sind heutige Menschen in unseren Alltagskleidern.

Gesamtentwurf und Inszenierung des Spieles stammen von der bekannten Choreographin Mariette von Mayenburg, die letztes Jahr im Stadttheater Basel Monteverdis «Combattimento di Tancredi et Clorinda» in neuartiger, eindrücklicher Form als tänzerisches Gestenspiel inszeniert hat. Fritz Stebler, Solotänzer am Stadttheater Luzern, der im letzten Jahre den Tancred



SELEN-KINO-GLEICHRICHTER

benötigen keine Vorschalt-Widerstände

ergeben bis zu 50 % Stromersparnis,

verursachen keine Unterhalt-Kosten,
erfordern keinerlei Wartung,
haben praktisch unbegrenzte Lebensdauer,
arbeiten vollkommen geräuschlos.
Für Reinkohlen und Becklicht umschaltbar.

Kurzfristig lieferbar, Schweizer-Fabrikat

Beratung und Vorschläge unverbindlich
durch die Schweizer-Generalvertretung

GANZ & Co.
BAHNHOFSTR. 40
TELEFON 39.773
Zürich

tanzte, wurde die Rolle des Todes übertragen.

Frank Martin, der sich als einer der einfallreichsten, kultiviertesten unter den Schweizer Komponisten erwiesen hat, schuf für den Totentanz eine eigene neue Musik unter Benützung alter Volksweisen und geistlicher Lieder.

Unter der Leitung von Mariette von Mayenburg hat Ingenieur Pierre Breitler,

aus dessen Studio in Zürich schon verschiedene bemerkenswerte Dokumentarfilme hervorgegangen sind, die markantesten Szenen aus diesem Totentanz aufgenommen und daraus ein dokumentarisches Kabinettstück geschaffen, das für den hohen Stand der schweizerischen Filmindustrie und für die künstlerische Kultur der Schöpfer dieses Werkes Zeugnis ablegt.

H. K.

prisen — ein Programm, aus dem sich der Besucher eine Auswahl nach eigenem Geschmack zusammenstellen kann. In seiner Vielseitigkeit und Buntheit eine Leistung, die im Hinblick auf Krieg und Import-schwierigkeiten doppelt hoch bewertet werden muß.

Die «Tat» über die Filmgilde Zürich

In ihrer Ausgabe vom 28. Mai 1943 hat die Redaktion der «Tat» in Form eines Interviews Ursulas Bekenntnis über die Zürcher Filmgilde abgelegt:

«Die Filmgilde? Ja, wenn Sie mich fragen, muß ich persönlich sagen, daß das Zürcher Publikum diese «Führung» gar nicht nötig hat. Die Zürcher Pressekritik ist so gut wie die in Paris war, und das Zürcher Publikum ist das gescheiteste, avantgardistischste und das, welches am schnellsten reagiert — wir brauchen so eine Besucherorganisation also gar nicht!»

Ein Volk führt Ski

Der neue Skifilm 1943 wird ein Markstein in der Geschichte des schweizerischen Skisportes sein. Er ist von der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung unter Mitwirkung der Armee, des Inter-verbandes für Skilauf, des Schweizerischen Skischul-Verbandes hergestellt worden. Im kommenden Herbst wird er in den Kinos der Schweiz rollen.

Schweizerische Umschau

«Zehn Tage des Films» in Basel

rs. Filmveranstaltungen und Filmwochen sind schon in verschiedenen Schweizerstädten durchgeführt worden; trotzdem dürften die «10 Tage des Films», die vom 1. bis 10. Oktober in Basel veranstaltet werden, etwas Erstmaliges und Neues für die Schweiz darstellen. Nicht nur weil gleichzeitig das Schweizerische Filmarchiv seine offizielle Eröffnung findet und die erste schweizerische Filmausstellung (mit dem Titel «Der Film gestern und heute») im Basler Gewerbemuseum zu sehen sein wird — auch die Tatsache, daß sämtliche Lichtspieltheater von Basel geschlossen an der Veranstaltung mitwirken, gibt den «10 Tagen des Films» die Breiten- und Tiefenwirkung, die den Initianten von Anfang an vorschwebte.

Die Ausstellung «Der Film gestern und heute» will dem Laien das Problem des Films in sozialer und künstlerischer Hinsicht näher bringen, sie zeigt dem Fachmann die Marksteine der technischen Entwicklung: z.B. des Projektionsapparates von 1903 bis 1943 an den ältesten und neuesten Modellen — eine besondere Attraktion auch für jeden Theaterbesitzer!

Eine Reihe von Tagungen, Kongressen, Vorträgen und Sonderveranstaltungen wird alle am Film interessierten Kreise des ganzen Landes nach Basel bringen; auch zahlreiche Gäste aus dem Ausland sind zu erwarten. Ihnen allen wird der erstaunlich reichhaltige Spielplan der 16 Theater Basels viel bieten können, eine Schweizer Uraufführung («Wilder Urlaub»), etliche Erstaufführungen und zahlreiche gute Re-